

Senkrechtstart aus der Kunstgeschichte

Das neue Kunstmuseum in Ravensburg zeigt einen Querschnitt durch das Werk von Gert und Uwe Tobias

VON HARALD RUPPERT

Ein Kompliment für seine Kunst? In den Ohren von Uwe Tobias fällt es, wenn jemand zu seinen Arbeiten sagt: „Mir ist das aus der Kunstgeschichte bekannt. Aber es ist etwas darin, das ich noch nicht kenne.“ Er schiebt nach, was er daraus ableitet: „Wo man etwas hernimmt, ist wichtig. Aber wo man es hinbringt, ist fast noch wichtiger.“

Uwe Tobias bildet mit seinem Zwillingbruder Gert eines der erfolgreichsten jungen Künstlerduos. Kurz nach ihren Studienabschlüssen an der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig im Jahr 2002 beschlossen sie, zusammen zu arbeiten – fünf Jahre später bekamen sie bereits eine Ausstellung im MoMA in New York. Inzwischen sind sie 40 Jahre alt.

Im Kunstmuseum Ravensburg zeigen Gert und Uwe Tobias eine Essenz ihrer gemeinsamen Arbeit. Nicht fehlen darf das, wofür die Beiden berühmt geworden sind: Holzschnitt-Unikate in riesigen Formaten – Größen von vier Quadratmetern sind keine Seltenheit; und alle sind sie von enormer Farbigkeit. Die Brüder Tobias greifen tradierte Genres und Stile der Kunstgeschichte auf und verbinden sie in ihrer eigenen Bildsprache. Da gibt es ein gewaltiges Stilleben, oder das, was davon übrig ist: Übers Papier verstreute Blüten, die ihre tradierte Beschaulichkeit verloren haben, teils mit gefrästigen Mündern ausgestattet, dann wieder mit Blüten, die abstrahierten Comicfiguren ähneln. Zugleich erinnert das Ganze an die Ornamente auf einer Tapete, oder auch an die folkloristisch gemusterten Stoffe jenes Landes, in dem die Brüder ihre Kindheit verbrachten: Transsilvanien.

Gert und Uwe Tobias knüpfen an Bekanntes an, vertreiben aber das Gesetze, das dem schon Bekannten stets an-



Ein lebendig gewordenes Stilleben, das den Tisch zur Bühne macht? Die folkloristischen und kunsthistorischen Bezüge in der Kunst von Gert und Uwe Tobias werden in diesem Unikat-Holzschnitt jedenfalls deutlich. BILD: HARALD RUPPERT

haftet. Ihnen geht es um das „verborgene Potenzial“, die „Kehrseite“ eines Sujets, wie Uwe Tobias sagt. So haben die besagten Pflanzen die Assoziation an ein Herbarien-Buch abgestreift und wirken nun wie ein Stück Pop-Art. Ein Pop-Art-Motiv aber, das es nur als Unikat gibt, hervorgebracht in tradierter Holzschnitt-Technik; ein Widerspruch in sich.

Am Anfang der Kunst der Brüder Tobias stehen Zeichnungen und Malereien, die am Computer „geklärt“ werden. Es entstehen dabei reduzierte Entwürfe mit harten Kanten, nach denen sie dann einzelne Druckstempel schaffen, die zum Motiv zusammengepuzzelt werden. Mit einer großen Druckplatte, aus der die Motive herausgeschützt wer-

den, arbeitet das Duo also nicht mehr. Der Holzdruck ist die Königsdisziplin – es gibt in Ravensburg aber auch viele Arbeiten der Vorstufe zu sehen, die alleamt für sich stehen können. Im Ganzen zeigt die Ausstellung eine enorme Vielfalt von aufgegriffenen Einflüssen: Niederländische Malerei und Kubismus, kühler Konstruktivismus und ein starker Zug ins Phantastische; man meint, Einflüsse von James Ensor, aber auch Gustave Moreau zu erkennen, oder den Surrealismus von René Magritte.

Die Künstler schaffen Porträts von Chimären mit amomorphen Köpfen. Diese wabernden Umrisse werden in den Holzdruck übertragen. Aber der ist doch für seine harsche Linie bekannt –

gerade durch die „Brücke“-Künstler, die einen Sammlungsschwerpunkt des Kunstmuseums Ravensburg bilden. Durch die mäandernde Linie behalten die Drucke der Brüder Tobias eine malerische Qualität, stellen so die typische Sprache des Holzschnitts auf den Kopf.

Die Brüder malen und collagieren, fügen beides zusammen und erzielen groteske Wirkungen. Es ist, als ob die Collagen Max Ernsts auf die albraumhaften Farbschierwelten Francis Bacon stießen. Gebiert eine grenzenlose Phantasie immer auch das Abgründige und ist das Chimärenhafte, das die Brüder Tobias in ihren Stil-Verschneidungen zusammenfügen, deshalb ein Grundzug ihrer Arbeit?

In der Chimäre findet aber auch das Heterogene zur neuen Einheit. Kopflös werden Gert und Uwe Tobias in ihren Verknüpfungen dabei nicht; denn sie führen nicht ins Leere, sondern oft bewusst zum Kurzschluss. Dann etwa, wenn sie die Körperposen der Models von Werbefotografien zur Vorlage einer Malerei benutzen, die an klassische Pietà-Darstellungen erinnern – eine Pointe, die man nicht für respektlos halten muss, sondern ebenso als geistliche Wiederaufladung des Profanierten verstehen kann; wenn auch nicht auf naivem Wege.

Kunstmuseum Ravensburg

Das Kunstmuseum Ravensburg wurde am 8. März 2013 eröffnet. Grundstock ist die Sammlung Peter und Gudrun Selinka. Diese umfasst über 200 Arbeiten aus dem Bereich des deutschen Expressionismus. Das Kunstmuseum wurde vom Stuttgarter Architekturbüro Lederer + Ragnarsdóttir + Oei entworfen. (sk)

Bis 27. Oktober, Kunstmuseum Ravensburg (Burgstraße), Di-So 11-18 Uhr, Do 11-20 Uhr



Das Kunstmuseum Ravensburg. BILD: ARCHIV